

Fragen rund um Pilgerschaft und Jakobsweg

Fragen über Fragen Wie ist der Jakobsweg entstanden; wer hat sich die Streckenführung ausgedacht; wo beginnt der Weg für mich, von da aus, wo ich wohne? Dieses und manch anderes sind Fragen, die sich zwangsläufig aufdrängen, wenn jemand anfängt, sich mit dem Thema "Jakobsweg" zu befassen. Ich will mit meinen nachstehenden



Ausführungen versuchen, hier etwas Klarheit in die ganze Angelegenheit zu bringen. Die Ursprünge der Pilgerwege liegen in den alten Siedlungs-Verbindungen der damals hier lebenden Kelten (1000 v.Chr.). Diese Wege erstreckten sich über die damals bekannte Welt, über ganz Europa, von einem Ort zum andern; im Laufe der Zeit wurden sie auch zu Handelswegen und ebenso für die Soldatesken von Bedeutung.

Wallfahrtsorte Im christianisierten Umfeld entstanden mit der Zeit verschiedenste Wallfahrtsorte. Ohne diese gäbe es selbstredend auch keine Pilgerwege. Wallfahrtsorte sind zumeist auf Grabstätten grosser Gestalten der Kirchengeschichte zurückzuführen: An erster Stelle sei das Heilige Land genannt, das Land, wo Jesus geboren wurde, wo er gewirkt hat, wo er gekreuzigt und begraben wurde; Nazareth, Jerusalem. Alsdann Rom mit dem Petersdom und dem Grab des Apostels Petrus; nicht zu vergessen die Katakomben. Des Weiteren:

Santiago de Compostela mit dem Apostelgrab von Jakobus dem Älteren. Vielbesuchte Wallfahrtsorte in unserer näheren und weiteren Umgebung sind: Einsiedeln, (Grab des Hl. Meinrad und Muttergottes-Gnadenort), Maria-Stein, ebenfalls ein Muttergottes-Gnadenort, wie auch Altötting in Bayern. In Trier liegt der Apostel Matthias begraben und, und, und. Das Vertrauen von Menschen gründet im Glauben, dass die Heiligen (*oft Märtyrer*), zu denen gepilgert wird, eine Vermittlerrolle zwischen Gott und den Menschen haben. Eine etwas niedrigere Mittlerfunktion in dieser Kette haben Priester inne.

Wallfahrtsorte sind Kraftorte Schon in der Frühzeit suchten Menschen an erkannten Kraftorten Heil und Hilfe. Kathedralen und Klöster wurden nicht einfach von ungefähr gerade da gebaut, wo sie heute, zumeist nach Osten hin ausgerichtet, stehen. Wer versuchen will, etwas von diesen Kraftfeldern zu erspüren, sollte solche Bauwerke nur durch das Hauptportal betreten und sich langsam zum Zentrum der Kraft hin bewegen, zum Altar. Unbestritten bekannte Kraftorte sind z.B. die Höhle von Lourdes mit ihrer Quelle, die Kathedrale von Chartres; auch Stonehenge sei hier, stellvertretend für viele andere, genannt. Ein ganz eindrückliches Beispiel ist die Felsendom-Moschee in Jerusalem. Dieser Ort war

immer wieder umstrittene Kultstätte für verschiedene Religionen: Kanaaniter, Juden, Römer, für Christentum und Islam. Nach der biblischen Überlieferung ist es der Ort, wo Gott Abraham versuchte. Dieser sprach zu ihm: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den Ich dir sagen werde“.

Die Klagemauer Stützmauer am Tempelberg, auf dem früher der von König Salomo gebaute jüdische Tempel stand, bis zur Zerstörung durch die Römer im Jahre 71 nach Christus. Heute stehen darauf Islam-Heiligümer, der Felsendom und die Al Aqsa-Moschee; im Innern des Doms ist die Opferfels-Platte, wo Abraham seinen Sohn Isaak auf Geheiss Gottes opfern wollte und wo später die von den gläubigen Juden dargebrachten Opfertiere geschlachtet wurden.

Der Tempelberg



Der Felsendom Der Prophet Mohammed soll von da aus in den Himmel aufgefahren sein; ein 'Fussabdruck' auf oben beschriebenen Opferfels verweist auf die Stelle, wo er 'abgestossen' hat. In einem Schrein wird ein Barthaar des Propheten verwahrt. Ein geschichtsträchtiger Ort; er ist auch heilig für die Christen.

Das Pilgerwesen nach Santiago de Compostela

Gelehrte Mönche verfassten im 7.Jh. mehr oder weniger stimmige Apostel-Biografien. Demnach wurde dem Apostel Jakobus nebst dem „Judenland Samaria“ auch Spanien als Missionsgebiet zugeteilt. Nach kirchlicher Auffassung war es wichtig, dass ein Missionar in seinem Missionsgebiet bestattet sein musste, wenn seine Mission Bestand haben sollte.

Geschichte und Legende - Apostelgrab - Matamoros der Maurentöter

Zwischen 812 und 824 entdeckte ein Eremit, von einem Stern geleitet, auf einem Feld Grab und Gebeine des Apostels Jakobus. Das war der Beweis für die missionarische Spanien-Tätigkeit des Jakobus = **San Jago**. Über dem Apostelgrab auf dem ‚Campo Estela‘ (Sternenfeld) wurde alsdann eine Kirche gebaut, woraus in der Folge schliesslich die Kathedrale von Santiago de Compostela entstand. Jakobus wurde nun schon bald als **Santiago de Compostela** bekannt. In der entscheidenden Schlacht bei Clavijo (843) gegen die Mauren, welche jahrhundertlang ihre Vorherrschaft über Spanien ausgeübt hatten, soll der Apostel Jakobus auf Anrufung hin hoch zu Ross mit Banner und Schwert in den Kampf eingegriffen und die Schlacht für die Christenheit entschieden haben. Der Schlachtruf der Spanier war „SANTIAGO“. Seither wird Jakobus auch als '**Matamorus**', d.h. Maurentöter, dargestellt.

Patronate: Der Apostel Jakobus ist der Patron Spaniens, Patron der Krieger, Arbeiter, Lastenträger, Hutmacher, Strumpfwirker, Kettenschmiede, Wachszieher, Apotheker, Drogisten, der Pilger und Wallfahrer. Er wird angerufen für das Wetter, für Gedeihen der Äpfel und Feldfrüchte und bei rheumatischen Leiden.

Bauernregel: "Ist es um Jakobi heiss und trocken, kann der Bauersmann frohlocken."

Deckengemälde

Kirche Steinach



Ein biblischer Exkurs zur Person von Jakobus

Jakobus der Ältere war der Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome sowie der ältere Bruder des Jüngers Johannes. Jesus gab den zwei Brüdern den Beinamen "Boanerges", "Donnersöhne" (Mk 3, 17), was wohl auf ihren dynamischen Charakter hinweist. Jakobus zählte neben seinem Bruder und neben Petrus zu den drei bevorzugten Jüngern, die bei der Verkörperung Jesu und in seiner Todesangst im Garten Gethsemane zugegen waren. In der Apostelgeschichte Apg 12, 1-2 berichtet die Schrift, wie Herodes Agrippa I. den Jakobus während des Passafestes enthaupten liess. Jakobus war somit der erste Märtyrer unter den Aposteln. Aus Furcht vor den Juden brachten die Jünger seinen Leichnam auf ein Schiff. Ein Engel, so wird berichtet, steuerte dann dieses nach Galicien, wo Jakobus zuvor missioniert hatte. Dort wurde er bestattet. Am Begräbnisort geschahen in der Folge viele wundersame Ereignisse. An jenem Ort soll heute die Kathedrale von Santiago de Compostela stehen.

Zur Jakobsmuschel Ein junger Adliger ritt dem Boot, auf welchem der Leichnam des Jakobus bei Galicien heranangetrieben wurde, entgegen, dabei versank er in den Fluten. Santiago aber half ihm wieder ans rettende Ufer, doch war er danach vollkommen mit Muscheln bedeckt. Jakobuspilger machen sich im Blick hierauf als solche kenntlich, indem sie eine Jakobs-Muschel auf sich tragen, sei es an der Krempe des Hutes, an einer Schnur um den Hals gehängt, oder einfach am Rucksack befestigt. Im Zentrum Salamancas ist das mächtige Muschelhaus, das mit über 400 Muscheln, dem Symbol der Jakobspilger, verziert ist, absolut sehenswert.



Santiago-Wallfahrten Im 11. Jh. wurde Santiago zu einem der grössten Wallfahrtszentren des Abendlands; durch ganz Europa führten feste (Wallfahrtswege) dorthin. 1128 wurde die heutige Kathedrale eingeweiht, die im 18. Jh. einen barocken Mantel erhielt. Das Fest des hl. Jakobus wird am 25. Juli begangen; fällt dieser Tag auf einen Sonntag, ist es seit 1122 Brauch, ein "Heiliges Jahr auszurufen." Die Wallfahrer erhalten an

diesem Tag einen vollkommenen Ablass aller Sündenstrafen. Bis ins 15. Jh. zählte Santiago de Compostela mehr Pilger als Rom oder Jerusalem. In Skandinavien nannte man Spanien damals "Jakobsland".

Wallfahrts-Intensionen im Mittelalter

Buss-Wallfahrten Es gab in jener Zeit verschiedenste Gründe, nicht nur religiöse, sich auf eine Pilgerfahrt zu begeben. Das 12. und 13. Jh. war die Zeit der Tarif-Bussen, festgehalten in Buss-Katalogen. Nebst saftigen Geldstrafen waren für schwere Sünden, wie z.B. Mord, Häresie u.a.m. Buss-Wallfahrten nach Rom, Jerusalem und nach Santiago de Compostela gängige Kirchenstrafen. Diese hatten Vorrang vor Familie, Beruf oder Krankheiten. Für Ketzer und andere Verbrecher bedeutete das oft eine Begnadigung (*eine fromme Art der Abschiebung*). Buss-Pilger sollten sich ihre Pilgerreise erbetteln. Ketzer sollten öffentlich ihre Kirchen- und Gotteslästerungen widerrufen. Solche zur Wallfahrt Verurteilte, aber nicht nur diese, machten die Pilgerwege unsicher (Räuber, Wegelagerer, diebische Herbergsleute).



Peregrinatio romana Friedliche Wallfahrten waren ab 1198 nichts Ungewöhnliches. Für diese Art Wallfahrt gab es Teil- und Generalablässe.

Peregrinatio armata Nebst der friedlichen Wallfahrt gab es noch die viel ältere Praxis der bewaffneten Wallfahrt, zu deutsch: Teilnahme an Kreuzzügen, erstmals geschehen anno 1096. Hierfür gab es generell einen Generalablass; das galt auch für die hierzu verurteilten Buss-Pilger.

Flucht aus dem Alltag Eine freiwillige Pilgerreise bewahrte manch einen vor der Teilnahme an einem Heer- oder Kreuzzug. Für viele mit ihrem Leben Unzufriedenen (unglückliche Ehe, Schulden, Verbrechen) war die Pilgerfahrt eine Lösung um Kerker, Galgen oder anderen Unannehmlichkeiten auszuweichen.

Reiche, die für ihr Seelenheil eine geistige Wallfahrt durchführen wollten um auch einen Ablass zu erhalten, mussten jeden Tag so viele Almosen an die Armen verteilen, wie ihr eigener Bedarf an Geld für einen Tag gekostet hätte. Während der **geistlichen Pilgerfahrt** sollte gefastet und auch auf sonstige Annehmlichkeiten des Lebens verzichtet werden.

Gelübde In schlimmer Situation verpflichtete sich mancher zu einer aussergewöhnlichen Tat. In der Hoffnung gerettet zu werden, suchte man durch heilige Gelübde, Gott oder Heilige für sich zu gewinnen (Kapelle / Kirche bauen, Wallfahrt) - Nicht jeder Heilige war für alles zuständig. So konnte es durchaus sein,

dass man zu verschiedenen Stätten pilgern musste, bevor Besserung eintrat. Die Menschen versuchten eben ihr Glück. Manche pilgerten an heilige Stätten, um dort zu sterben und begraben zu werden.

Krankheit Auch Menschen, denen niemand mehr helfen konnte (Stummheit, Taubheit, Blindheit u.a.m), pilgerten in der Hoffnung auf Heilung an die bekannten Wallfahrtsorte. (Linthbord-Anneli, Uznach-Tuggen, Einsiedeln, Lourdes) auch Königinnen pilgerten zu den Wallfahrtsorten, um Fruchtbarkeit des Leibes zu erlangen, denn ein Herrscher ohne Thronfolger war damals undenk- und untragbar.

Abenteuerlust Nicht nur Ritter sahen Wallfahrten als eine Möglichkeit Abenteuer zu erleben; auf den weiten Reisen gab es ganz sicher immer genug davon. Andere wollten Menschen und ihre Schicksale kennen lernen und ihren Spass haben. Dabei ging es oft weniger fromm als vielmehr recht lebenslustig und rau zu und her.

Nachahmung Bei der Wahl des Zielortes war auch Nachahmung von bekannten Persönlichkeiten nicht ganz unbedeutend. So pilgerten viele an Orte, zu denen Könige, Fürsten, Bischöfe und andere Persönlichkeiten schon gereist waren.

Reliquien - Handel Viele wollten mehr als nur am Grab eines Heiligen gewesen sein. Sie brachten Knochenfragmente von Heiligen oder Gegenstände, davon diesen berührt worden waren, mit nach Hause, z.B. Kreuzpartikel vom Kreuz Jesu, Fasern vom Schweisstuch der Veronika u.v.a.m. – Reliquienhandel ist ein sehr einträgliches Geschäft gewesen.

Pilgerschaft in der neueren Zeit In den vergangenen Jahren hat die Pilgerschaft auf dem Jakobsweg eine Renaissance erlebt. Immer mehr Menschen machen sich aus welcher Motivation heraus auch immer auf den Weg. Der Europarat erklärte 1987 den geschichts- und kulturträchtigen Jakobsweg zum ersten Kulturweg Europas. Aus allen Ländern der Erde begeben sich jährlich Zehntausende von Menschen auf den Jakobsweg, die meisten zu Fuss; in neuerer Zeit viele auch mit dem Fahrrad. Die hervorragende Infrastruktur an pilgerfreundlichen Herbergen macht es auch Kleinverdienern möglich.

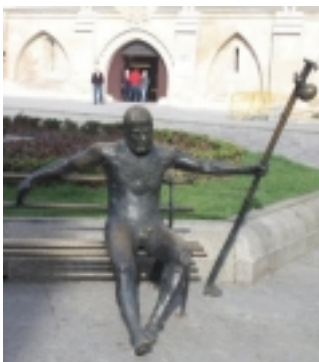
1980 damals im Rahmen liegend, lediglich 209 Pilger
 1986 im Pilgerbüro wurden 1'801 Pilger / Pilgerinnen gezählt
 1990 wurden in Santiago de Compostela 4'918 Pilger registriert
 1993 war ein 'Heiliges Jahr', da waren es deren 99'436
 1998 betrug die Anzahl registrierter Pilger in Santiago 30'126
 1999 wiederum ein Heiliges Jahr, über 154'613 Pilger
 2001 stieg die jährliche Zahl registrierter Pilger auf 61'418
 2004 wieder ein "Heiliges Jahr," es wurden 179'944 registriert
 2005 stieg der Pilgerstrom auf rund 80'000 an
 2006 das Pilgerbüro meldet 100'377 Registrierungen



In der Realität sind aber jährlich viel mehr Pilger unterwegs. Nicht alle haben zwei bis drei Monate Zeit, um den ganzen Weg auf einmal zu begehen. Sie absolvieren jährliche Teilstücke. Eine Vielzahl erscheint so nicht in den Statistiken.

Pilgerpass / Kredenzial Um als Pilger in Santiago de Compostela registriert zu werden, benötigt der Wanderer einen Pilgerpass. Dieser dient als Berechtigung in Pilgerherbergen einmalig übernachten zu können. Dieses wird mit einem Stempel beglaubigt. Zumindest die letzten 150 km müssen lückenlos beglaubigt sein, um im Pilgerbüro in Santiago ein Pilgerzertifikat zu bekommen. Den Pilgerpass bekommt man an vielen grösseren Wegstationen und natürlich vor der Abreise bei den örtlichen / nationalen Jakobusgesellschaften. Ein bescheidener Mitgliederbeitrag trägt bei, Wege und Wegweiser instand halten zu können; vgl: www.pilgerpass.inf.ch

Pilger- Wanderführer Es gibt eine ganze Anzahl guter Führer. Ohne zu werten sei hier auf einige davon hingewiesen. Auf jeden Fall sollen sie leicht, kompakt, handlich und übersichtlich sein. Ein Wanderführer muss dir persönlich zusagen. Es gibt spezialisierte Reise-Buchhandlungen. Auch im Internet gibt es eine Fülle von Angeboten für die Jakobswege. Nimm dir Zeit zum Vergleichen! Z.B. OUTDOOR, Stein-Verlag; Verlag DUMONT *aktiv*; Bergverlag Rother, u.a.m.



Leo Auf der Maur Rapperswil-Jona, Mai 2007

Buen camino - ultreya !